

MIWF

Projektgruppe "Doppelter Abiturjahrgang"

Monitoringverfahren 2015

Bewältigung des doppelten Abiturjahrgangs durch die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen im Jahr 2014

– Ergebnisbericht

28. Juli 2015

Vorbemerkungen

Im Jahr 2012 fand die erste Runde des neu konzipierten Monitoringverfahrens zum Stand der Vorbereitungen der Hochschulen des Landes auf den doppelten Abiturjahrgang in Nordrhein-Westfalen statt. Es wird ab dem Jahr 2015 in gestraffter Form durchgeführt. Die Online-Befragung fand vom 23. März bis zum 24. April 2015 statt. Alle Hochschulen haben sich an dem Verfahren beteiligt. Von den neu gegründeten Fachhochschulen hat sich im Jahr 2014 allein die Fachhochschule Rhein-Waal am Hochschulpakt beteiligt und entsprechend auch am Monitoring teilgenommen.¹

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Die Hochschulen hatten sich in der Vergangenheit sehr gut auf die Aufnahme der Studienanfängerinnen und Studienanfänger aus dem Jahr des doppelten Abiturjahrgangs an den Gymnasien vorbereitet. Sie waren davon ausgegangen, dass im Jahr 2014 nicht mit einem deutlichen Rückgang der Anfängerzahlen zu rechnen ist. Diese Einschätzung war richtig. Im Jahr 2014 lag die tatsächliche Zahl der Studienanfänger zwar knapp unter dem Vorjahreswert, aber geringfügig oberhalb des von der KMK prognostizierten Werts.

Wie in den Vorjahren, werden mit diesem Bericht die detaillierten Ergebnisse zusammenfassend dargestellt. Die Darstellung ist thematisch gegliedert. Jeder Abschnitt beginnt mit einer Zusammenfassung und Bewertung. Dann werden die Ergebnisse im Detail dargestellt.

Bewältigung des doppelten Abiturjahrgangs im Jahr 2014 im Überblick

1. Aufnahme zusätzlicher Studienanfängerinnen und Studienanfänger

Zusammenfassung und Bewertung

Wie schon in den Vorjahren, haben die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen auch im Jahr nach dem doppelten Abiturjahrgang mehr Studienanfängerinnen und Studienanfänger aufgenommen, als mit ihnen vereinbart worden ist.

Die Ergebnisse im Einzelnen

Die Aufnahmeziele, die mit den Hochschulen für das Jahr 2014 vereinbart waren, wurden wie in den Vorjahren mit 113,0% übererfüllt. Die "Erfolgsquote" war bei den Fachhochschulen am größten (115,4%), die Universitäten erreichten 112,3% sowie die am Hochschulpakt beteiligten medizinischen Fakultäten 104,0%. Die Kunst- und Musikhochschulen haben die vereinbarten Ziele 2014 nur knapp verfehlt (97,0%) (s. Grafik 1-3, S.6f.).

Hinsichtlich der Unterschreitung der Zielzahl durch einzelne Medizinische Fakultäten gilt das bereits im Vorjahr Ausgeführte: Die Aufnahmekapazität wird für Studierende im ersten Fachsemester festgelegt, für den Hochschulpakt sind jedoch nur die Studienanfänger im ersten Hochschulsemester relevant. Der Anteil der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester variiert und kann von der Hochschule nicht gesteuert werden.

¹ Die Fachhochschule Rhein-Waal nimmt im Rahmen einer Sonderregelung am Hochschulpakt teil. Deshalb gehen von ihr keine Daten in die Berechnung der Erfolgsquoten in Kapitel 1 ein.

An den staatlichen Musikhochschulen müssen sich die Studienbewerber durch eine künstlerische Eignungsprüfung für ein Musikstudium qualifizieren. Es konnten 2014 an wenigen Kunst- und Musikhochschulen aufgrund der hohen künstlerischen Eignungsanforderungen nicht genügend Bewerber mit deutscher Hochschulzugangsberechtigung für ein Studium gewonnen werden. Die vielen hochqualifizierten Studienbewerber aus dem Ausland sind aufgrund ihrer schon sehr guten instrumentalischen Vorbildung in ihren Heimatstaaten häufig besser für ein Musikstudium qualifiziert. Die Musikhochschulen haben in dieser Situation gleichwohl entschieden, mit den Hochschulpaktmitteln keine zusätzlichen ausländischen Studierenden aufzunehmen, weil eine in diesem Sinne erfüllte Quote dem Ziel der Bewältigung des doppelten Abiturjahrgangs widersprochen hätte. Die Musikhochschulen unternehmen dennoch große Anstrengungen, die Zahl der Studienanfänger mit deutscher Hochschulzugangsberechtigung im Vergleich zum Basisjahr 2005 weiter zu erhöhen.

Der mit dem Bund vereinbarte Referenzwert des Hochschulpakts (Studienanfängerzahl 2005) wurde mit 157,7% deutlich überschritten.

2. Personalsituation

Zusammenfassung und Bewertung

Nachdem die Hochschulen bereits in den Vorjahren über erhebliche Personalaufwüchse berichtet hatten, haben sie auch im Jahr 2014 weiteres zusätzliches Personal aus dem Hochschulpaket finanziert. Nach Angaben der Hochschulen ist es bei der Besetzung zusätzlicher Stellen aufgrund der Arbeitsmarktlage in einigen Fächern zu Verzögerungen gekommen. Die Aufnahme der Studienanfänger war dadurch nicht gefährdet.

Die Ergebnisse im Einzelnen

Der Personalaufwuchs an den Hochschulen setzt sich dank der Mittel aus dem Hochschulpaket fort. Im Jahr 2014 haben die Hochschulen insgesamt mehr als 7.900 Personen für den Ausbau des Lehrbetriebs zusätzlich beschäftigt. Dabei handelt es sich um mehr als 4.700 hauptberuflich Beschäftigte ((Junior-) Professuren, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter). Das hauptberufliche Personal wurde dabei überwiegend befristet eingestellt (84,3% dieser Gruppe, 4.006 Personen, s. Grafiken 4 und 5, S. 7f.).

Die Hochschulen haben auch in den Studierendensekretariaten, für die Beratung sowie in Prüfungsämtern zusätzliches Personal beschäftigt. Im Jahr 2014 waren es insgesamt mehr als 250 Personen, die mit Mitteln des Hochschulpakts und des Programms "Servicestellen für den doppelten Abiturjahrgang" finanziert wurden.

Auch im Jahr 2015 ist sowohl für die Lehre als auch für Beratung und Studierendenverwaltung zusätzliches Personal geplant. Es ist damit zu rechnen, dass es etwas weniger Personen als im Jahr 2014 sein werden, weil die prognostizierte Zahl der Studienanfänger niedriger ist als im Jahr 2014.

In den früheren Monitoringgesprächen hatten zunächst einige wenige Hochschulen, im vergangenen Jahr dann die Mehrheit der Hochschulen von Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung berichtet. In der soeben abgeschlossenen Befragung gaben zwei Drittel der Hochschulen an, dass es nach wie vor Probleme bei der Personalrekrutierung gibt. Ursache ist vor allem die Marktlage, was wenig verwundert, da *alle* Hochschulen zeitgleich Personal suchen. Zudem war die Personalrekrutierung in einigen Fächern schon immer schwierig. Betroffen sind insbesondere die Fächer in den Ingenieur- und Natur-

wissenschaften, Mathematik sowie die Bildungswissenschaften. Erschwerend kommt hinzu, dass das Personal überwiegend nur befristet eingestellt wurde.

Zusätzlich herrscht an einzelnen Standorten nach wie vor Knappheit hinsichtlich des Angebots an qualifiziertem befristetem Personal für Verwaltung und Servicebereiche (z. B. IT-Betreuung, Gebäudemanagement).

3. Räume für die Lehre

Zusammenfassung und Bewertung

Bei der Schaffung zusätzlicher Raumkapazitäten für die Lehre durch Baumaßnahmen, Anmietungen oder durch die Nutzung vorhandener Raumreserven sind die Hochschulen weiterhin erfolgreich. Die Gesamtsituation hat sich entspannt.

In Einzelfällen wurden 2014 zusätzliche Mittel aus dem Hochschulpakt zur Verfügung gestellt, um Probleme bei Bauvorhaben zu kompensieren.

Die Ergebnisse im Einzelnen

Ab dem Jahr 2015 wird das Bestehen von Problemen hinsichtlich der Raumkapazität anders ermittelt. Bislang wurde spezifisch nach Engpässen bei praktischen Arbeitsplätzen gefragt. Ab 2015 sollen die Hochschulen ganz allgemein angeben, ob es bei Ihnen ungelöste Probleme bei der Raumkapazität gibt.

An 23 von 33 Hochschulen (darin enthalten: drei Medizinische Fakultäten) bestehen noch derartige Probleme. Am häufigsten werden Engpässe bei Räumen für die praktischen Teile des Studiums erwähnt (zehn Nennungen). An zweiter Stelle steht zusätzlicher Flächenbedarf für das freie Arbeiten der Studierenden (sechs Nennungen). Die Hochschulen reklamieren zudem zusätzlichen Bedarf bei Räumen für Seminare und Vorlesungen (unterschiedliche Größenordnungen).

Tendenziell benennen die Universitäten häufiger entsprechende Engpässe.

Mit dem Abschlussbericht zum Monitoring im Jahr 2013 wurde angekündigt, dass Hochschulen unter bestimmten Bedingungen zusätzlich Mittel aus dem Hochschulpakt erhalten können, um unabsehbare Probleme bei Bauvorhaben, die zusätzlich den Studierenden zugutekommen sollen, zu beheben. Fünf Hochschulen sind in dieser Frage an das MIWF herangetreten. Die Probleme konnten hierdurch gelöst werden.

4. Soziale Infrastruktur

Zusammenfassung und Bewertung

Noch vor zwei Jahren wurde die soziale Infrastruktur (Versorgung durch Mensen, Wohnmöglichkeiten für Studierende) als für den doppelten Abiturjahrgang nicht ausreichend beurteilt. Im letzten Monitoringverfahren 2014 war bereits in diesem Bereich eine Tendenz zur Verbesserung erkennbar.

Ab 2015 wird die Kapazität der Infrastruktur nach einem veränderten Verfahren erhoben. Hochschulen und Studierendenwerke bewerten jeweils aus ihrer Sicht, ob es in den Mensen, beim studentischen Wohnen, der Kinderbetreuung und der Verkehrsanbindung keine, vorübergehende oder anhaltende Engpässe gibt.

Bei der Einschätzung hinsichtlich der Mensakapazität, den Wohnmöglichkeiten für Studierende sowie bei der Kinderbetreuung kommen Studierendenwerke und Hochschulen an einigen Standorten zu unterschiedlichen Einschätzungen. Aufgrund des unmittelbaren Einblicks urteilen die Studierendenwerke vermutlich sensibler bei der Einschätzung, ob Engpässe vorhanden sind.

Die Ergebnisse im Einzelnen

Mensakapazität

An der Mehrzahl der Hochschulen (27 von 33) werden keine oder nur vorübergehende Engpässe bei der Mensakapazität wahrgenommen.

An einigen Standorten bewerten Hochschule und Studentenwerk die Mensakapazität unterschiedlich; was von der Hochschule als Stoßzeitenproblem oder als Phänomen des Semesterbeginns eingeschätzt wird, sehen die betroffenen Studentenwerke an diesem Standort kritischer. Zwei Hochschulen nennen gar keine Engpässe, während das zuständige Studierendenwerk dauerhafte Probleme anzeigt.

Wohnraum für Studierende

Von den 33 befragten Institutionen nehmen 22 keine oder nur vorübergehende Engpässe beim studentischen Wohnraum wahr. Auch hier gibt es teilweise unterschiedliche Einschätzungen zwischen den Hochschulen und den Studierendenwerken.

Die Studierendenwerke haben ihre Bestände im Jahr 2014 landesweit um mehr als 1.000 zusätzliche Wohnplätze erweitert.

Kinderbetreuung

Die Möglichkeiten zur Kinderbetreuung werden insgesamt am positivsten bewertet. Hier sehen 28 von 33 Hochschulen keine oder nur vorübergehende Engpässe.

Verkehrsanbindung

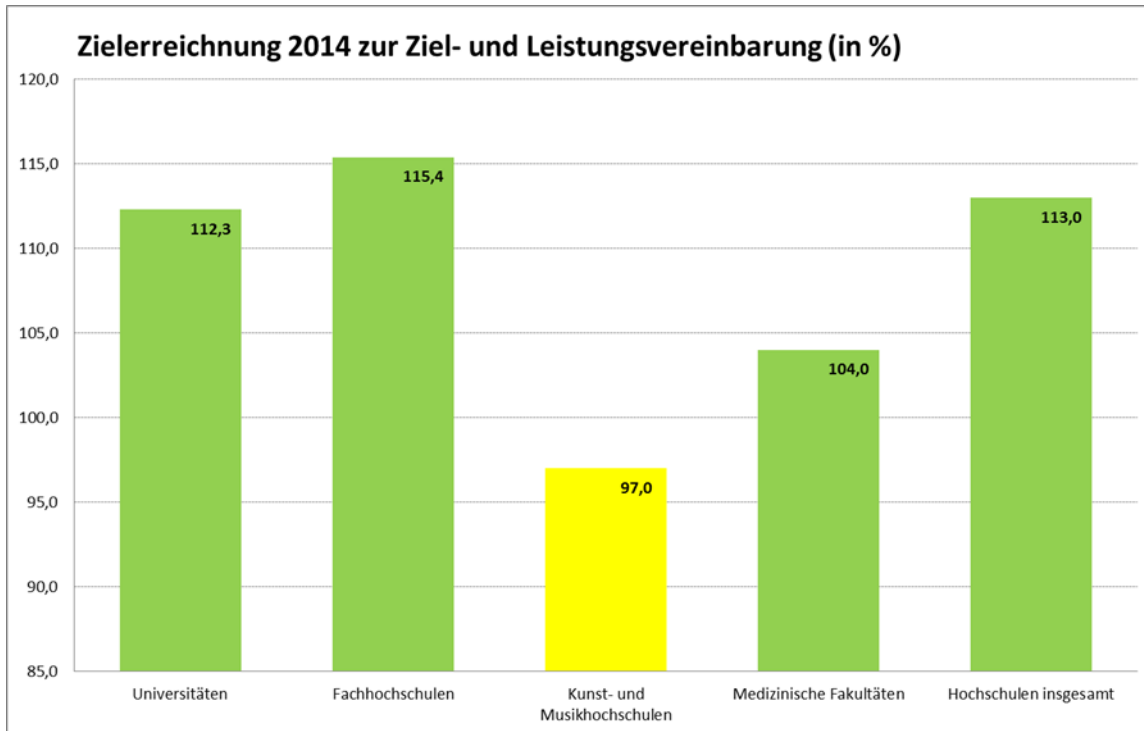
Ebenfalls eher unproblematisch wird die Verkehrsanbindung bewertet. Hier sehen 27 von 33 Hochschulen keine oder nur vorübergehende Schwierigkeiten.

Diesen Aspekt der Infrastruktur können weder Hochschulen noch Studierendenwerke wirksam gestalten. Höchstens durch die Entzerrung des Veranstaltungsbetriebs könnten die Hochschulen Einfluss darauf nehmen, wie intensiv die Verkehrsmöglichkeiten gleichzeitig genutzt werden. Hier wurden – bereits in Vorbereitung auf den doppelten Abiturjahrgang – an einzelnen Hochschulen wirksame Maßnahmen umgesetzt.

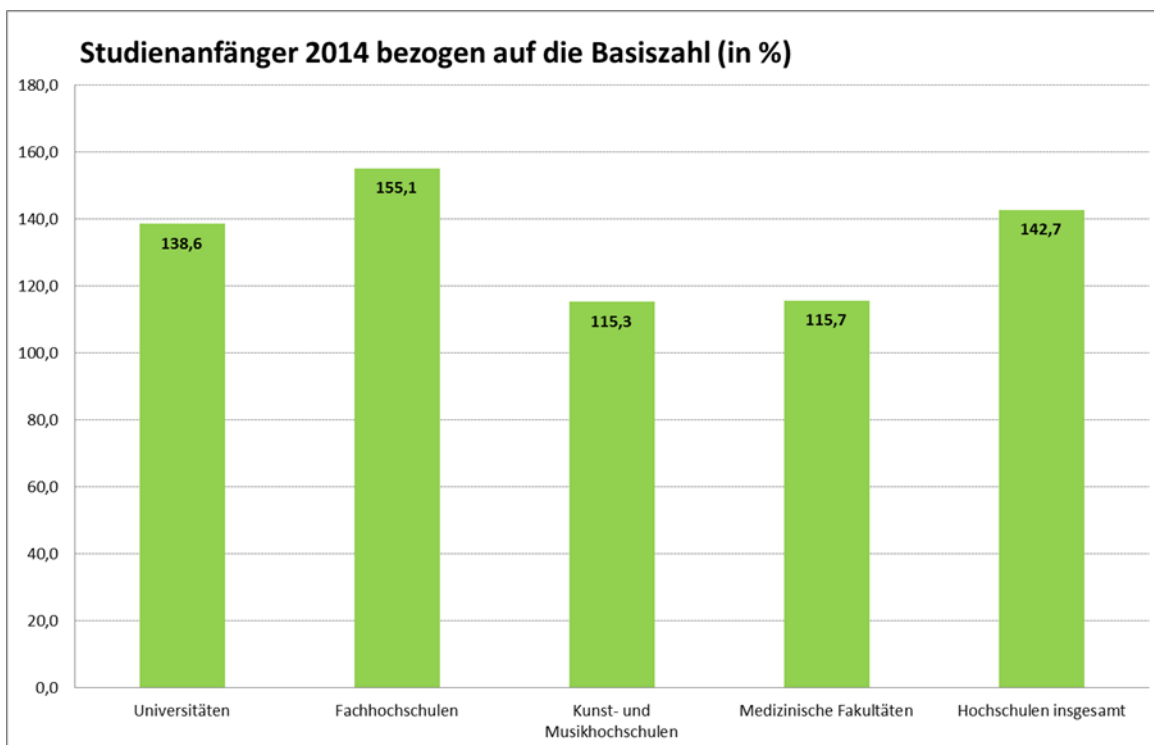
6. Fazit

Im Jahr 2014 haben die Hochschulen das vierte Jahr in Folge mehr Studienanfänger aufgenommen als erwartet. Auch 2014 ist das den Hochschulen ohne größere Probleme gelungen. Alle Hochschulen waren davon ausgegangen, dass zahlreiche Schulabsolventen des Doppeljahrgangs erst 2014 oder später mit einem Studium beginnen werden. Sie sahen sich gut vorbereitet. Die Monitoringergebnisse bestätigen die Einschätzung aus dem Vorjahr. Die Hochschulen leisten Beachtliches.

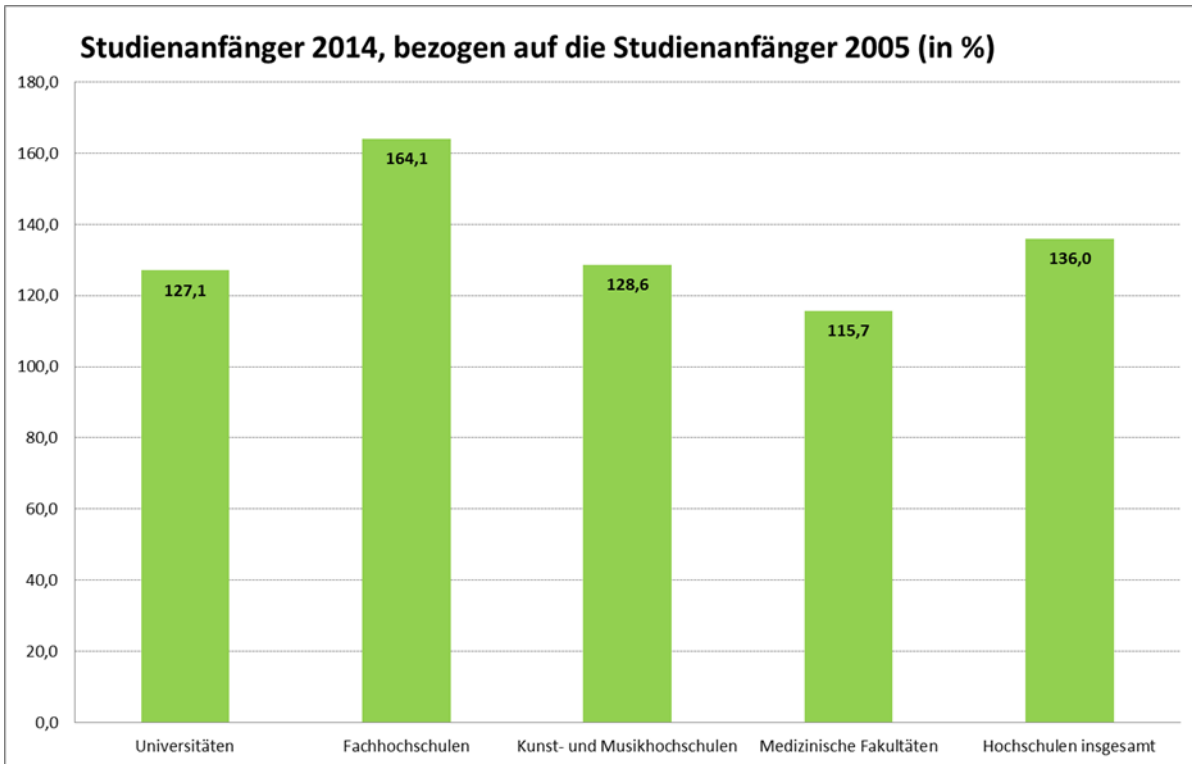
Grafik1



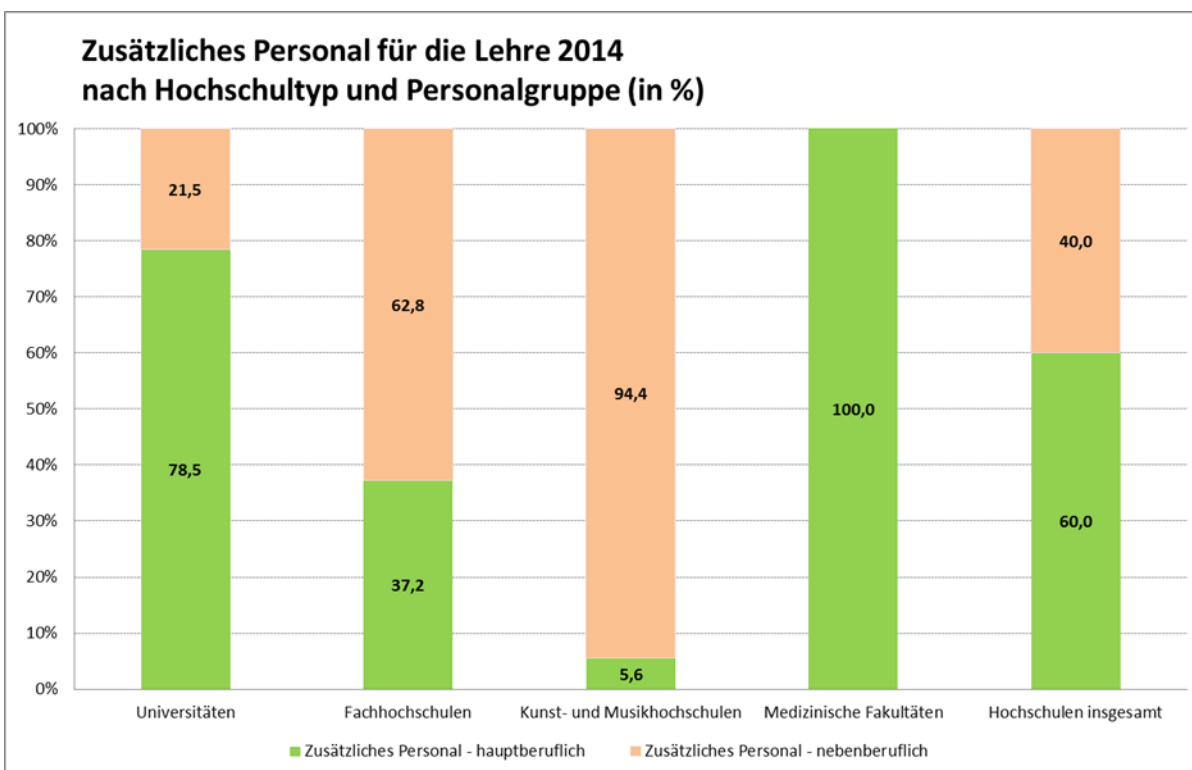
Grafik 2



Grafik 3



Grafik 4



Grafik 5

